



Familienkrisendienst – Jahresbericht 2008



**Vorarlberger
Kinderdorf**
Wir tragen Sorge.
Ambulanter Familiendienst



**IfS-
Familien-
arbeit**

Vorwort

Der Familienkrisendienst ist Teil des Vorarlberger Krisenkonzeptes für Kinder und Jugendliche und somit eine Leistung der öffentlichen Jugendwohlfahrt. Seit April 2002 gibt es diesen Dienst, der gemeinsam vom Ambulanten Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs und von der IfS-Familienarbeit für Kinder und Jugendliche und deren Familien in Krisensituationen angeboten wird. Er hat das Ziel, in eskalierenden Krisen schnell, unbürokratisch und fachlich qualifiziert zu intervenieren, um negative Folgen für die betroffenen Minderjährigen möglichst zu vermeiden. Die Beziehung des Familienkrisendienstes erfolgt dann, wenn die Jugendwohlfahrt der Bezirkshauptmannschaften oder andere geeignete Einrichtungen nicht besetzt sind, das heißt an Abenden, in der Nacht und an Wochenenden und Feiertagen.

Der vorliegende Jahresbericht dokumentiert die Tätigkeit des Familienkrisendienstes im Jahr 2008.

Personell gab es 2008 folgende Veränderung: Im Jänner stiegen Frau Christine Jansen und Herr Bertram Ertl wieder ein. Somit war es wiederum möglich, alle Dienste während des Jahres reibungslos abzudecken.

Beim Vergleich der Einsatzzahlen der drei letzten Jahre zeigt sich nur eine minimale Veränderung: 2006 wurde der Familienkrisendienst 29 Mal in Anspruch genommen, 2007 30 Mal und 2008 31 Mal. Damit ist der Bedarf beinahe gleichbleibend.

Die MitarbeiterInnen des Familienkrisendienstes



- 1 Barbara Fröhlich, IfS-Familienarbeit Feldkirch
- 2 Christine Jansen, AFD Dornbirn
- 3 Wolfgang Burtscher, AFD Lustenau
- 4 Mag^a. Hemma Tschofen, AFD, Gesamtkoordination
- 5 Gerlinde Lechner, IfS-Familienarbeit, Interne Koordination IfS
- 6 Bertram Ertl, AFD Bregenz-Stadt
- 7 Mag. Jürgen Schwendinger, AFD Bregenz Stadt
- 8 MMag. Stefan Fend, IfS-Familienarbeit Bludenz
- 9 Hemma Fröwis, IfS-Familienarbeit Feldkirch
- 10 Andreas Haid, AFD Bregenz-Stadt
- 11 Elisabeth Gruber, AFD Bregenz-Stadt
- 12 Jürgen Hartmann, IfS-Familienarbeit Feldkirch (arbeitet seit März 2009 wieder mit)

Monatsverteilung Jänner bis Dezember 2008

Die meisten Einsätze gab es für den Familienkrisendienst im Mai mit 6 Einsätzen, gefolgt vom Dezember mit 5 Einsätzen. Die genaue Monatsverteilung ist aus folgender Tabelle ersichtlich.

Jänner	2
Februar	4
März	4
April	1
Mai	6
Juni	1
Juli	1
August	3
September	1
Oktober	2
November	1
Dezember	5

Beziehung des Familienkrisendienstes durch ... Jänner bis Dezember 2008

Der Familienkrisendienst ist über eine Handynummer für jeden Polizeiposten, die Telefonseelsorge und die Krisenintervention & Notfallseelsorge (KIT) erreichbar. Die meisten Zuweisungen erhielt der Familienkrisendienst im siebten Jahr seines Bestehens durch die Polizei, gefolgt von der Telefonseelsorge. Die detaillierten Zahlen sind der Auflistung zu entnehmen.

Polizei	15
Telefonseelsorge	8
KIT	3
andere (Betroffene direkt, andere Einrichtungen)	5

Interventionsform

Im siebten Jahr seines Bestehens wurde der Familienkrisendienst 31 Mal kontaktiert. 24 Mal gingen die diensthabenden Familienkrisendienst-MitarbeiterInnen nach einer telefonischen Erstinformation vor Ort. In den anderen 7 Fällen intervenierten sie telefonisch. Damit hat im Vergleich zum vergangenen Jahr die Notwendigkeit, bei den Betroffenen direkt vor Ort zu intervenieren, stark zugenommen.

Wochentag- und Uhrzeitverteilung

Von den Wochentagen her zeigt sich eine Zuspitzung am Samstag. Wenn man noch die Einsätze an Sonn- und Feiertagen dazu zählt, zeigt sich – wie bereits in den vergangenen Jahren – ein deutlicher Bedarf an jenen Tagen, an denen andere Einrichtungen nicht erreichbar sind.

Montag	7 (davon 2 Feiertage)
Dienstag	2
Mittwoch	4
Donnerstag	5 (davon 1 Feiertag)
Freitag	0
Samstag	10
Sonntag	3

Von der Uhrzeit her ergibt sich eine Zunahme der Einsätze in den Abend- und Nachtstunden im Vergleich zu den Einsätzen am Tag.

18 bis 22 Uhr	17 Einsätze
22 bis 8 Uhr	6 Einsätze
8 bis 18 Uhr	8 Einsätze

Gründe für die Beiziehung des Familienkrisendienstes

Die folgende Auflistung zeigt, aus welchen Gründen der Familienkrisendienst im Jahr 2008 beigezogen wurde. Mehrfachnennungen sind möglich. Die häufigsten Gründe waren „Gefühl der Ausweglosigkeit bei den Minderjährigen/Erziehungspersonen“ und „AusreißerIn“.

Gefühl der Ausweglosigkeit bei den Erziehungspersonen	17
Gefühl der Ausweglosigkeit bei den Minderjährigen	15
AusreißerIn	10
Minderjährige involviert in eskalierende Konfliktsituationen	5
körperliche Misshandlung des/der Minderjährigen	8
Drohungen gegen die/den Minderjährigen	4
Krankheit/Unfall/Suizid eines Erziehungsberechtigten	1
sexuelle Misshandlung des/der Minderjährigen	1
Suizidgefahr	1
körperliche Misshandlung einer anderen Person in der Familie	4
Tod eines/r Minderjährigen	1
Aufgreifen einer Familie an der Staatsgrenze	1
Unzureichende Betreuungssituation	2

Geschlechterverteilung, Durchschnittsalter und Altersauflistung

Im vergangenen Jahr war der Familienkrisendienst für 31 weibliche und 18 männliche Minderjährige – insgesamt also 49 Minderjährige – im Einsatz.

Das Durchschnittsalter aller betroffenen Minderjährigen lag bei 11 Jahren. Der Großteil der Betroffenen war zwischen 4 und 18 Jahre alt, gefolgt von den 0- bis 4-Jährigen.

0 bis 4 Jahre	11
5 bis 9 Jahre	7
10 bis 13 Jahre	7
14 bis 18 Jahre	24

Tätigkeit vor Ort

Im Jahr 2008 wurden von den MitarbeiterInnen des Familienkrisendienstes vor Ort folgende Tätigkeiten geleistet. Bei manchen Einsätzen waren mehrere Tätigkeiten notwendig, weshalb Mehrfachnennungen möglich sind.

Beratung	18
Schlichtung	5
Vermittlung Aufenthaltsort für Minderjährige/n	14
Begleitung an einen Aufenthaltsort	9

Gefährdung des Kindeswohls und Aufenthalt der Minderjährigen nach der Krisenintervention

Nach Einschätzung der MitarbeiterInnen des Familienkrisendienstes kann die Gefährdung des Kindeswohls folgendermaßen beurteilt werden (die Zahlen beziehen sich auf Einsätze, manchmal waren auch mehrere Minderjährige betroffen).

sehr starke Gefährdung	9
mäßige Gefährdung	13
eher geringe Gefährdung	6
keine Gefährdung	3

Fast gleich viele Minderjährige hielten sich nach der Krisenintervention bei den Erziehungsberechtigten und in einer stationären Einrichtung auf. Folgende Tabelle zeigt die Übersicht über den Aufenthaltsort.

bei den Erziehungsberechtigten	11 (Bei einem Einsatz blieb ein Kind daheim, 2 andere wurden in einer Einrichtung untergebracht.)
stationäre Einrichtung	10
bei Verwandten/Bekanntem	8
andere	3



Zeitlicher Aufwand

Ein Familienkrisendienst-Einsatz dauerte im Durchschnitt inklusive aller Arbeiten (Akuteinsatz vor Ort, Telefonate, Übergabe an die Jugendwohlfahrtsbehörde am nächsten Werktag, schriftlicher Bericht an die Jugendwohlfahrtsbehörde und Dokumentation) 4,9 Stunden.

Ergebnis der Intervention

Aus Sicht der Familienkrisendienst-MitarbeiterInnen können die Ergebnisse der Familienkrisendienst-Einsätze folgendermaßen eingeschätzt werden:

sehr zufriedenstellend	19
akzeptabel	12
nicht zufriedenstellend	0

Wir bedanken uns bei unseren Kooperationspartnern über die nun schon seit sieben Jahren bewährte Zusammenarbeit. Durch das Vertrauen in uns und unseren Dienst gelingt es immer wieder – auch in schwierigen und belastenden Krisensituationen –, Minderjährigen und ihren Familien rasch Hilfestellung zukommen zu lassen. Wir hoffen auf eine weiterhin gelingende Kooperation, um den betroffenen Kindern und Jugendlichen auch in Zukunft die nötige Hilfestellung zu ermöglichen.

Koordination

Mag^a. Hemma Tschofen
Ambulanter Familiendienst des
Vorarlberger Kinderdorfs
Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz

T 05574/4992-51
afd@voki.at